

## SPÄTE TEXTE ÜBER ZEITKONSTITUTION

# HUSSERLIANA

---

EDMUND HUSSERL

MATERIALIEN

---

BAND VIII

SPÄTE TEXTE  
ÜBER ZEITKONSTITUTION  
(1929–1934)

Die C-Manuskripte

---

AUFGRUND DES NACHLASSES VERÖFFENTLICHT VOM  
HUSSERL-ARCHIV (LEUVEN) UNTER LEITUNG VON

RUDOLF BERNET, ULLRICH MELLE UND KARL SCHUHMANN †

EDMUND HUSSERL

SPÄTE TEXTE  
ÜBER ZEITKONSTITUTION  
(1929–1934)

Die C-Manuskripte

HERAUSGEGEBEN VON

DIETER LOHMAR

 Springer

A C.I.P. Catalogue record for this book is available from the Library of Congress.

ISBN-10 1-4020-4121-7 (HB)  
ISBN-13 978-1-4020-4121-1 (HB)  
ISBN-10 1-4020-4122-5 (e-book)  
ISBN-13 978-1-4020-4122-8 (e-book)

---

Published by Springer,  
P.O. Box 17, 3300 AA Dordrecht, The Netherlands.

*www.springeronline.com*

*Printed on acid-free paper*

All Rights Reserved  
© 2006 Springer

No part of this work may be reproduced, stored in a retrieval system, or transmitted in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, microfilming, recording or otherwise, without written permission from the Publisher, with the exception of any material supplied specifically for the purpose of being entered and executed on a computer system, for exclusive use by the purchaser of the work.

Printed in The Netherlands.

## INHALT

---

EINLEITUNG DES HERAUSGEBERS . . . . .	XIII
---------------------------------------	------

### SPÄTE TEXTE ÜBER ZEITKONSTITUTION (1929–1934)

#### DIE C-MANUSKRIPTE

##### C 2

Nr. 1	Das Urphänomen des Strömens als Zeitigung verharrender Einheiten. Ich als anonymer Uropol der Einheit aller Zeitigungen . . . . .	I
Nr. 2	Notwendige Stufen der Zeit- und Weltkonstitution . . . . .	4
Nr. 3	Das Urphänomen der lebendigen Gegenwart. Ihr Wesen als starre Form eines Prozesses, in dem die Zeitlichkeit konkreter Individuen konstituiert wird . . . . .	6
Nr. 4	Das „Urphänomen“ – wie komme ich dazu? Der lebendige Strom der Bewusstseinsgegenwart wird in der transzendentalen Reduktion zum Urphänomen, dem Urfeld der Erfahrung für die transzendente Phänomenologie . . . . .	9
Nr. 5	Die Wiedererinnerung in der strömenden Gegenwart . . . . .	10
Nr. 6	Ich als konkretes Thema. Mein mundanes Selbstverständnis als konkretes Ich in der Welt. Die Primordialreduktion und der Aufstieg der Konstitution bis zur gemeinsamen Welt . . . . .	13
Nr. 7	„Ich“ durchdacht von der lebendigen Gegenwart aus . . . . .	17
	a) Das konkrete Ich mit seinen Habitualitäten, Interessen, idealen Zielen und seiner Faktizität . . . . .	17
	b) Ich in meiner Urmodalität und den nachmodalen Implikationen . . . . .	20

##### C 3

Nr. 8	Das Ego der Epoché. Die lebendige Gegenwart als Kern des Weltphänomens und die Horizonte der Vergegenwärtigung, der Kern des eigentlich Wahrgenommenen . . . . .	24
Nr. 9	Mein transzendentales Sein als konkrete urlebendige Gegenwart. In der phänomenologischen Reduktion finde ich mich im strömenden Leben als konkretes Ich in verschiedenen Modi meiner Zeitlichkeit . . . . .	29
Nr. 10	Grundstrukturen der konkreten Subjektivität . . . . .	35

Nr. 11	Einheit des Ich bei streitenden Tendenzen . . . . .	37
Nr. 12	„Erleben“. Die Struktur des Erlebens in Bedeutsamkeiten . . . . .	38
Nr. 13	Reduktion . . . . .	40
	a) Reduktion der Welt auf das Weltphänomen und Reduktion des mundanen Ich auf das reine Ich und das strömende Leben als den absoluten Boden aller meiner Geltungen . . . . .	40
	b) Das transzendente Ich als Pol von Affektion und Aktion. Wachheit und die Verlebendigung von schlafenden Habitualitäten im konkreten Ich . . . . .	41
	c) Konstituierte Welt. Das konkrete Ich ist als zeitigend-gezeitigt auf gegenwärtige, vorgegebene Welt gerichtet . . . . .	49
	d) Die ‚Breite‘ der lebendigen Gegenwart im strömenden Sein: Anfangen, Aufhören und Wandel von Gegebenheiten . . . . .	51
	e) Die Funktion des Ichpols in der konkreten Zeitigung und die Mit-Gegenwart der Anderen . . . . .	53
	f) Was ist uns von der Welt gegenwärtig, was ist von ihr vergegenwärtigt? . . . . .	61
Nr. 14	Zugleich-Sein und räumliches Koexistieren auf dem Hintergrund der starrten Zeitform . . . . .	62
Nr. 15	Der strömende Wandel in der zugleich seienden Weltgegenwart . . . . .	65
Nr. 16	Notiz: Zu verschiedenen Methoden und Stufen der Reduktion . . . . .	68
Nr. 17	Zum Aufbau der lebendigen Gegenwart nach impressionalen, reproduktiven Feldern. Interesse . . . . .	70
	a) Aspekte der lebendigen Gegenwart: Hyle, Akt, Intentionalität, Gegenwärtigung und Vergegenwärtigung . . . . .	70
	b) Der Aspekt der praktischen Interessen: Die Ausbildung der Korrelation von Interessen und Welt-Gegenständen beginnt in der instinktiven Intentionalität der ‚ersten Kindheit‘ im Mutterleib . . . . .	73
Nr. 18	Notiz: Zu Einheit, Kontinuität und Widerstreit von Sinnesfeldern . . . . .	76
Nr. 19	Konstitution „immanenter“ Daten bzw. eines immanenten Zeitfeldes. Die strömende Dauer in der Form des Wandels . . . . .	78
Nr. 20	Hyletische Urströmung und Zeitigung . . . . .	80
	a) Die Wandlung in ein Neues als Urverschmelzung von Urimpression und retentionaler Wandlung . . . . .	80
	b) Konstitution konkreter Dauereinheiten in konkreten Impressionen. Gegenwart als konkrete Gegenwart . . . . .	83
	c) Die objektiven, weltlichen Zeitmodalitäten . . . . .	85
	d) Noten. Die Ordnung der Rückfrage . . . . .	85
	e) Das Durchscheinen . . . . .	87

## C 4

Nr. 21	Vergangenheits- und Zukunftshorizonte. Schlaf und Erwachen. Die Unvorstellbarkeit des Todes des transzendentalen Ich . . . . .	89
--------	---	----

a) Approximative Erinnerung der Vergangenheit im Gegensatz zum offen-unentschiedenen, verbildlichenden, nur quasi-erfüllenden Ausmalen der Zukunfts-Entwürfe . . . . .	89
b) Vergangenheits- und Zukunftshorizonte in der lebendigen Gegenwart. Fortschreibung der Retention auf die Zukunft . . . . .	93
c) Müdigkeit, Schlaf und Geweckt-Werden des Ich meiner Erwerbe und praktischen Zwecke. Der Tod des transzendentalen Subjekts ist nicht konstituierbar . . . . .	96

C 6

Nr. 22 Form der Methode der Gewinnung der Wesensform der Welt in endlos-offenem Progressus der Enthüllung der Horizonte = Form der Methode zu einer „Weltanschauung“ als Wesensanschauung . . . . .	107
Nr. 23 Vorstoß zu einer Methode des Abbaus, des radikalen Abbaus der vorgegebenen Welt im Rückgang zur strömenden Gegenwart und systematischer Abbau dieser Gegenwart. Aufdeckung von Kernstrukturen in der immanenten Zeit und der Konstitution der Natur	108
Nr. 24 Notiz: Stufen des Bewusstseins-von . . . . .	112
Nr. 25 Notiz: Formstrukturen der lebendigen Gegenwart . . . . .	113
Nr. 26 Notiz: Haben eines Dinges, eines Sehdinges, einer Erscheinung, Haben eines Empfindungsinhalts. Haben eines Psychischen, indem man selbst ist . . . . .	113

C 7

Nr. 27 In der transzendentalen Reduktion werde ich zum Zuschauer des mundanen Ich. Die Reduktion auf die Kernsphäre der Wahrnehmungsgegenwart unter Ausschluss von Erinnerung und Zukunft . . . . .	115
Nr. 28 In der transzendentalen Selbstzeitigung des Ich konstituiert sich die Transzendenz der Welt . . . . .	118
Nr. 29 Notiz: Weckung von Horizonten. Affektion und Aktion . . . . .	120
Nr. 30 Das transzendente Ich als Zuschauer und die Welterscheinung. Selbstdarstellung und Mitmeinung. Reduktion auf das selbstdarstellende, rein Wahrnehmungsmäßige . . . . .	123
Nr. 31 Urmethode der Phänomenologie. Das Interesse am Universum des Subjektiven in der Epoché . . . . .	125
Nr. 32 Die Selbstzeitigung des transzendentalen Ego. Epoché, Reduktion auf die strömende Gegenwart und primordiale Reduktion: Das Primordium als Stätte der Konstitution der weltlichen Zeitmodalitäten	127
Nr. 33 Das Einbrechen einer Erinnerung in einen durchgehenden Wahrnehmungsverlauf kann zur ‚Verdeckung‘ der Wahrnehmung führen (und umgekehrt). Die Reduktion auf letzte Perzeptionen im Sinne hyletischer Daten . . . . .	133

Nr. 34	Reduktion auf reine Selbstwahrnehmung, auf meine Wahrnehmungsgegenwart unter Einklammerung von Erinnerung und Erwartung . . .	136
Nr. 35	Notiz: Reflexion auf meine Möglichkeiten im Rahmen der Reduktion auf die strömende Gegenwart . . . . .	138
Nr. 36	Reduktion auf das Ego der reinen Selbstwahrnehmung . . . . .	139
Nr. 37	Notiz: Die Enthüllung des Seinssinnes und der zeitlichen und räumlichen Gegebenheitsweise der Welt . . . . .	141
Nr. 38	Notiz: Simultane und sukzessive Konfiguration . . . . .	143
Nr. 39	Ich selbst und die Welt in meiner Wahrnehmung in strömender Gegenwart . . . . .	144
Nr. 40	Ad Thema und Epoché. Auch in reiner Selbstwahrnehmung bleibt die Welt universaler Horizont . . . . .	146
Nr. 41	Die invariante Zeitform des urströmenden Lebens in allen Modi der Welt- und Selbstwahrnehmung . . . . .	148
Nr. 42	Notiz: Primordiale Reduktion . . . . .	153

## C 8

Nr. 43	Die Endlichkeit des primordialen Ego . . . . .	154
	a) Steigerung und Minderung der Kräfte des primordialen Ich und die Limesgestalten von Geburt und Tod . . . . .	154
	b) Die immer endliche induktiv-apperzeptive Erweiterung meiner und unserer Räumlichkeit und Zeitlichkeit . . . . .	159
Nr. 44	Notiz zum Verhältnis von Naturhistorie und Erinnerungsvergangenheit in der primordialen Sphäre . . . . .	166
Nr. 45	Notiz: Die innere Erweiterung meiner Erinnerungsvergangenheit, der meines Lebens, durch intersubjektive Konstitution . . . . .	168
Nr. 46	Das Zusammenwirken von Monaden in der Weltkonstitution . . . . .	169
	a) Die Instinkt-Intentionalität der Monaden . . . . .	169
	b) Die gemeinschaftliche Konstitution von Zeit, Raum und Welt als Zusammenwirken von Monaden interpretiert . . . . .	171

## C 9

Nr. 47	Der Aufbau des Geltungsgefüges der raumzeitlichen Welt im Zusammenspiel von Ich und Wir . . . . .	178
--------	---	-----

## C 10

Nr. 48	Das Ich als Pol der Affektionen und Aktionen. Exzerpt von U <sub>10</sub> –U <sub>17</sub> . . .	183
Nr. 49	Die Zeitigung in ihren „Leistungen“. U <sub>11</sub> –U <sub>24</sub> . . . . .	185
	a) Methodische Besinnung auf die regressive und progressive Analyse der Weltkonstitution . . . . .	185
	b) Bloße Abhebung, ichlose Affektion und Aktionen des Ich . . . . .	188
	c) Die Struktur der Zeitigung von Aktivität und Affektion . . . . .	196



d) Exkurs über traumlosen Schlaf . . . . .	199
e) Die Konstitution des identischen Vollzugs-Ich im Wandel seiner Vollzüge . . . . .	200

## C 11

Nr. 50	Konstitution der Zeitmodalitäten. Die menschliche Welt als Welt der Zwecke in Abgrenzung gegen die Welt der Tiere . . . . .	204
	a) Primordiale Reduktion auf das strömende Jetzt, in dem sich die Zeitmodalitäten konstituieren. Die objektive Naturzeit ist in subjektiver Orientierung gegeben . . . . .	204
	b) Die Welt als Universum des wahrhaft Seienden und als Universum der Zwecke in Abgrenzung zur Welt der Tiere, die keinen Erkenntnis- und Zwecksinn besitzen . . . . .	208
	c) Das Tier und seine Wahrnehmungswelt im Wandel und als fortseiend im bloßen Wiedererkennen . . . . .	212
Nr. 51	Identifikation in der primordialen Sphäre und in der Gemeinschaft . . . . .	215
Nr. 52	Konstitution und Urstiftung praktischer Möglichkeiten bis hin zum Vollzug der Epoché. Die Voraussetzung aller Konstitution und Handlung im Vor-Seienden . . . . .	220
Nr. 53	Der Übergang von phantasierten Möglichkeiten zum praktischen, verwirklichenden Willen . . . . .	226
Nr. 54	Antizipation von Vermöglichkeiten . . . . .	229
Nr. 55	Die Rolle der Erinnerung und Wiederholung bei der Konstitution identischer Einheiten in der Zeitsukzession . . . . .	232
	a) Die Funktion von Erinnerung, Wiederholung, Kinästhesen und Antizipationen für die Konstitution der identischen Substrate . . . . .	232
	b) Die gemeinschaftliche Konstitution der objektiven Welt und der Weltzeit in Handlung und Sinnggebung . . . . .	236
	c) Die genetische, aufsteigende Konstitution der Welt des Kindes im Gegensatz zur historischen Entwicklung der Erwachsenenwelt . . . . .	241

## C 12

Nr. 56	Zeitigung. Schwierigkeiten der Scheidung reeller und intentionaler Analyse, und zwar in Beziehung auf die reflektive Erfahrung vom Erlebnisstrom . . . . .	244
--------	--	-----

## C 13

Nr. 57	Konstitution von Bekanntheit und Neuheit aufgrund der Ähnlichkeitsassoziation. Anfänge der Weltkonstitution im Interessenleben des Ich, beginnend beim Instinkt-Ich . . . . .	249
Nr. 58	Notiz zu Deckungs- und Verschmelzungsphänomenen, Gleichheit und Ähnlichkeit . . . . .	254

Nr. 59	Notiz zu Örtlichkeit und Qualität als Konstituentien von Verschmelzung und Diskretion . . . . .	256
Nr. 60	Instinkte in ihrer universalen Einheit und in der Ordnung der Enthüllung. Der Instinkt der Objektivierung als ein Sonderinstinkt . . . . .	257
Nr. 61	Konstitution der Welt in der lebendigen Entwicklung und ständigen Bewährung relativer Geltungen und ihre Harmonisierung in der Gemeinschaft . . . . .	259
Nr. 62	Retention, Protention und Ich-Aktivität in der Wiedererinnerung. Identifizierbares individuelles Sein als Voraussetzung der Wiedererinnerung . . . . .	264
Nr. 63	Das instinktive Streben nach Erfüllung in den Kinästhesen, im „Genießen“ und im Interesse . . . . .	272
Nr. 64	Über das Phantasie-Ich und das Wiedererkennen . . . . .	274
	a) Der Zusammenhang von Phantasie-Ich und wirklichem Ich in seinen zeitlichen Horizonten . . . . .	275
	b) Der Unterschied zwischen Wiederholung der Wahrnehmung als Moment jeder Wiedererinnerung und wiederholter Wahrnehmung, die durch Wiedererkennen eine Erinnerung weckt . . . . .	280
	c) Wiedererkennen als Urfunktion der Zeitigung (Vergangenheit und Zukunft) im instinktiven Leben . . . . .	282

## C 14

Nr. 65	Die Konstitution der einheitlichen, objektiven Weltzeit durch Nah- und Fernvergangenheiten, analogisiert mit der Konstitution des Körpers durch Nah- und Fernerscheinungen . . . . .	288
--------	--	-----

## C 15

Nr. 66	Urassoziation und Urzeitigung in der hyletischen Sphäre . . . . .	295
--------	---	-----

## C 16

Nr. 67	Über die Fortgeltung meiner theoretischen Überzeugungen und praktischen Vorhaben . . . . .	300
	a) Besinnende Wieder-Aktualisierung meiner Vorhaben . . . . .	300
	b) Behalten und Fortgeltung von Überzeugungen bei Unterbrechung der Wachheit . . . . .	305
Nr. 68	Das Bleibende im personalen Sein und im Miteinandersein . . . . .	310
	a) Modi des Versinkens von Akten (und ihren Geltungen) im „Unbewußten“, ihre Abhängigkeit von der Aktivität des Im-Griff-Haltens in der lebendigen Gegenwart . . . . .	310
	b) Bleibende Interessen, Instinkte und Gewohnheiten des Einzelnen und der Gemeinschaft . . . . .	314
Nr. 69	Lust- und Unlust-Affektion in der Ursphäre . . . . .	318

Nr. 70	Der Instinkt der „Neugier“ und andere Interessen als Motive für die spezifische Zuwendung zu den affizierenden Objekten oder hyletischen Daten . . . . .	323
Nr. 71	Die Herausbildung kinästhetischer Systeme in der instinktiven Trieberfüllung. Instinktives Streben als Moment der Affektion . . . . .	326
Nr. 72	Versuch einer Unterscheidung zwischen Affekten und Gefühlen der Lust und Unlust . . . . .	330
Nr. 73	Die Stufen vom ursprünglichen Begehren bis zur intersubjektiven Objektwelt . . . . .	331
Nr. 74	Die konstitutiven Stufen des Aufbaus höherstufiger Objekte von der Uraffektion bis zur vollen intersubjektiven Welt. Konstituierende und erfahrende Akte . . . . .	335
Nr. 75	Handeln, positives und negatives Begehren, Lust, Unlust . . . . .	340
Nr. 76	Notiz zur reinen Reflexion als vergegenständlichender Zugang zum Strömen . . . . .	342
Nr. 77	Reduktion auf das Ego und Reduktion auf die lebendige Gegenwart . . . . .	342
Nr. 78	Notiz zum Ich als Ausstrahlungszentrum meiner Akte . . . . .	343
Nr. 79	Das Ich in der lebendigen Gegenwart (U <sub>25</sub> –U <sub>36</sub> ) . . . . .	344
	a) Verzeitlichung meiner Akte. Verleiblichung und Vermenschlichung des Ego in der primordialen Sphäre . . . . .	344
	b) Geltungserwerb und Modifikationen der Fortgeltung durch das Ich . . . . .	348
	c) Gefühl und Affektion. Ihr Bezug zum Ich in der lebendigen Gegenwart . . . . .	350
	d) Über das ästhetische Wertgefühl . . . . .	354
Nr. 80	Perzeption und Apperzeption in der Dingwahrnehmung . . . . .	356
Nr. 81	Konstitution der einheitlichen Zeitlichkeit durch Wiedererinnerung. Das Originäre im Subjektiven überhaupt . . . . .	359
Nr. 82	„Meine“ Subjektivität, mein Ich . . . . .	362
	a) Die Einheit und Meinigkeit des Bewußtseins meiner selbst, der Welt sowie der Anderen . . . . .	362
	b) Reflexion in der Originarität und in der Vergegenwärtigung . . . . .	365
Nr. 83	Über intermonadische Weltkonstitution in Generativität und Tradition. Der Konnex mit fremden Völkern . . . . .	369
Nr. 84	Notiz zur Einfühlung in Personen meiner und anderer Gemeinschaften . . . . .	372
Nr. 85	Notiz zur erinnernden Vergegenwärtigung und alterierenden Gegenwärtigung in der Weltkonstitution . . . . .	373
Nr. 86	Notiz zu Deckungsphänomenen in der Wiedererinnerung und in der Phantasie . . . . .	375
Nr. 87	Probleme des Unbewußten. Ist das Versinken in der Retention begrenzt oder unbegrenzt? . . . . .	376
C 17		
Nr. 88	Individualität in Zeitlichkeit und Kausalität . . . . .	377
	a) Kausalität und Individualität bei physischen Gegenständen, Kulturobjekten und bei psycho-physischen Subjekten . . . . .	377

	b) Die seelische Individualität des Psychischen . . . . .	384
Nr. 89	Die Stufen der Konstitution bis zur vollen, gemeinschaftlichen Weltzeit	388
Nr. 90	Transzendente Zeitigung der objektiven Welt . . . . .	390
	a) Welt-Zeitigung als Leistung der transzendental-intersubjektiven Konstitution . . . . .	390
	b) Die Aktivität des Ich in praktischer Weltgestaltung . . . . .	394
	c) Die intersubjektiven, geistigen Sinne in den besonderen kommunikativen Umwelten . . . . .	398
Nr. 91	Analyse der Zeitigung der Welt. Verharren im Wandel der strömenden Zeitigung und objektiv-zeitliches Verharren des realen Seins in seinen Veränderungen . . . . .	403
Nr. 92	Die Welt in der Einstimmigkeit und Modalisierung der Erfahrung . .	409
Nr. 93	Das Verharren von Weltlichem . . . . .	411
	a) Verharren im strömenden, sich wandelnden Währen und Verharren als objektive Veränderung . . . . .	411
	b) Zur „lebendigen Gegenwart“ der Welt mit dem Horizont der gesamten Vergangenheit und Zukunft . . . . .	414
Nr. 94	Wie konstituiert sich die Einheit der fortdauernden Welt über die Pausen des Schlafs hinweg? Schlaf, Geburt und Tod als Konstitutionsprobleme . . . . .	417
Nr. 95	Der einzelpersonale, lernende Aufstieg der Person vom transzendentalen ‚Kind‘ zum wachen Gemeinschaftssubjekt. Das Erwachsen der teleologischen Idee echter Menschheit auf dem Boden der invarianten Form der Welt . . . . .	430
Nr. 96	Hineinwachsen in die Gemeinschaft im verstehenden Mitvollzug. Gemeinschaftliche Weltkonstitution über die Unterbrechungen der Wachheit hinaus, mit den Grenzfällen Geburt und Tod . . . . .	435
Nr. 97	Die Konstitution von fernen, unzugänglichen Zeiten (Steinzeit, Sternengeburt und -tod) durch die Idealisierung des Vermögens vermittelter Kunde von Anderen . . . . .	443
	CHRONOLOGISCHE ORDNUNG DER MANUSKRIPTE . . . . .	447
	NACHWEIS DER ORIGINALSEITEN . . . . .	451
	NAMENREGISTER . . . . .	455

## EINLEITUNG DES HERAUSGEBERS

Die C-Gruppe enthält 17 Konvolute mit Forschungsmanuskripten Edmund Husserls, die zwischen Oktober 1929 und September 1934 entstanden sind. Sie behandeln die Zeitkonstitution und Themen, die damit in Zusammenhang stehen.

Der unmittelbare Anlass für Husserls intensive Beschäftigung mit den Themen der Zeitanalysen lässt sich nur schwer bestimmen. Ein wichtiger Impuls hierfür war wohl die Veröffentlichung von *Edmund Husserls Vorlesungen zur Phänomenologie des inneren Zeitbewußtseins* im Jahr 1928.<sup>1</sup> Da darin lediglich Husserls frühe phänomenologische Zeitanalysen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden, sah sich Husserl dazu gedrängt, auch seine weiterführenden Analysen zum Zeitbewusstsein, die 1917 und 1918 in Bernau entstanden waren, zu veröffentlichen.<sup>2</sup> Ab 1928 versuchte er, mit Hilfe seines Privatassistenten Eugen Fink die *Bernauer Manuskripte* zur Publikation vorzubereiten.<sup>3</sup>

Die Bemühungen, die *Bernauer Manuskripte* in eine konsistente und druckfertige Form zu bringen, fallen in eine Zeit intensiver Arbeit an anderen Publikationsvorhaben. In den Jahren 1928 und 1929 redigiert Husserl den *Encyclopaedia Britannica* Artikel und die *Amsterdamer Vorträge*, er gestaltet die *Pariser Vorträge* für die französische Übersetzung sowie die deutsche Fassung der *Cartesianischen Meditationen*.<sup>4</sup> Außerdem verfasst Husserl die *Formale und transzendente Logik*, die 1929 erscheint, und arbeitet mit L. Landgrebe an einem „zweiten logischen Buch“, das schließlich 1939 unter

---

<sup>1</sup> Der Text ist in kritischer Neuausgabe im Band X der *Husserliana*, *Zur Phänomenologie des inneren Zeitbewußtseins (1893–1917)*, hrsg. von R. Boehm, Den Haag 1966, erschienen.

<sup>2</sup> Schon im Herbst 1927 fragte Husserl R. Ingarden, ob er die schwierige Aufgabe der Bearbeitung der Bernauer Manuskripte übernehmen wolle. Vgl. die Darstellung R. Ingardens in E. Husserl: *Briefe an Roman Ingarden*. *Phaenomenologica* 25, Den Haag 1966, 154.

<sup>3</sup> Vgl. die Edition *Die Bernauer Manuskripte über das Zeitbewusstsein (1917/18)*, hrsg. von R. Bernet und D. Lohmar, *Husserliana* XXXIII, Dordrecht / Boston / London 2001.

<sup>4</sup> Husserls Entwürfe zu dem ‚Encyclopaedia Britannica Artikel‘ sind in *Husserliana* IX, *Phänomenologische Psychologie. Vorlesungen Sommersemester 1925*, hrsg. von W. Biemel, Den Haag 1962, abgedruckt (S. 237–301), ebenso wie die ‚Amsterdamer Vorträge‘ (S. 302–349). Die ‚Pariser Vorträge‘ wie auch die deutsche Fassung der *Cartesianischen Meditationen* wurden von S. Strasser in *Husserliana* I, Den Haag 1950, veröffentlicht.

dem Titel *Erfahrung und Urteil* posthum erscheint.<sup>1</sup> Ab 1934 beginnt er mit der Konzeption der *Krisis-Schrift*.<sup>2</sup> Hiermit ist fast schon das Ende der letzten Phase von Husserls Analysen der Zeitkonstitution erreicht. Es gibt allerdings vereinzelte Hinweise darauf, dass er die C-Manuskripte im Jahr 1935 und eventuell auch noch später zur Hand genommen hat.<sup>3</sup>

Die Vorbereitung der *Bernauer Manuskripte* für den Druck durch E. Fink, der seit 1928 Husserls Privatassistent war, schien zunächst gut voranzugehen. In den Jahren 1931 und 1932 berichtet Husserl über den guten Fortgang des Publikationsvorhabens. Husserl schlägt Fink sogar 1933 vor, dass die „Schrift über die Zeit“ unter beider Namen erscheinen soll.<sup>4</sup>

Husserl kündigt dann erstmals Ende 1933 an, dass er ausser dem „I. Band“ mit den Untersuchungen aus der Bernauer Zeit einen zweiten Band plant, der „Zeituntersuchungen seit 1930“ enthält und „etwa Ende 1934“ erscheinen soll.<sup>5</sup> Es handelt sich dabei um einen Band, dem die hier veröffentlichten C-Manuskripte zugrunde lagen und der jetzt Teil eines Werkes über den

<sup>1</sup> Der Text der *Formalen und transzendentalen Logik. Versuch einer Kritik der logischen Vernunft* findet sich in kritischer Neuausgabe von P. Janssen in *Husserliana* XVII, Den Haag 1974. *Erfahrung und Urteil* erschien 1939 im Academia Verlag in Prag (Jetzt: Meiner Verlag, Hamburg 1999).

<sup>2</sup> Vgl. zu Husserls umfangreichen Projekten der Spätzeit die „Einleitung des Herausgebers“ von Iso Kern zu *Husserliana* XV, *Zur Phänomenologie der Intersubjektivität. Texte aus dem Nachlass. Dritter Teil 1925–1935*, Den Haag 1973, S. XXXIV–LXVI. Zu dem Verlauf der Arbeit an der Schrift *Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie. Eine Einleitung in die phänomenologische Philosophie* vgl. die „Einleitung des Herausgebers“ W. Biemel in *Husserliana* VI, Den Haag 1954, und die „Einleitung des Herausgebers“ R.N. Smid zu dem Band *Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie. Ergänzungsband. Texte aus dem Nachlass 1934–1937*, in *Husserliana* XXIX, Dordrecht / Boston / London 1993, S. XI–LXV.

<sup>3</sup> Dafür sprechen auch Husserls gelegentliche interne Verweise auf den Umschlägen der Manuskripte unter Gebrauch der im März 1935 festgelegten und heute noch gebräuchlichen Signaturen der Manuskripte, vgl. hier C 10, Bl. 1a; C 11, Bl. 18a; C 13, Bl. 1a; C 16, Bl. 109a; C 7, Bl. 28a; C 8, Bl. 1a und C 4, Bl. 14b. Bei den ersten Arbeiten zur Sichtung und Ordnung des Husserl'schen Nachlasses, die im Hinblick auf dessen Bewahrung im Jahr 1933 unternommen wurden, waren – wohl wegen der noch laufenden Arbeiten an diesen Projekten – weder die *Bernauer Manuskripte* der Jahre 1917/18 (später: Gruppe L) noch die Zeituntersuchungen aus der späteren Gruppe C mit aufgenommen worden. In der Ordnung vom März 1935 wurde die Gruppe C jedoch aufgenommen. Vgl. hierzu S. Luft: „Die Archivierung des husserlschen Nachlasses 1933–1935.“ In: *Husserl Studies* 20 (2004), 1–23.

<sup>4</sup> Vgl. R. Bernet und D. Lohmar: „Einleitung der Herausgeber“ in *Husserliana* XXXIII, XXIV–XXIX.

<sup>5</sup> Vgl. den Brief von Husserl an Cairns vom 15.11.1933 (in: Edmund Husserl: *Briefwechsel. Band IV. Die Freiburger Schüler*. Hrsg. von K. Schuhmann in Verbindung mit E. Schuhmann. *Husserliana Dokumente* III, Dordrecht / Boston / London 1994, Bd. IV, 32 ff.), den Brief Husserls an Cairns vom 9.12.1933 (*Husserliana Dokumente* III, IV, 38f.) und den Brief Husserls an Landgrebe und Patočka vom 8. 12. 1933 (*Husserliana Dokumente* III, IV, 319).

„Ursprung der Zeit“ werden soll. Von nun an wird die geplante Veröffentlichung der *Bernauer Manuskripte* öfter als „I. Band“ bezeichnet, z. B. als „I. Band des Werkes über den Ursprung der Zeit (von Dr. Fink aufgrund von Manuskripten aus der Zeit von 1905–1932, aber von Fink selbständig erarbeitet)“.<sup>1</sup>

Die Ordnung der Konvolute C 1 bis C 17 entspricht überwiegend der Folge ihrer Entstehung.<sup>2</sup> Die in den einzelnen Konvoluten zusammenliegenden Texte sind daher in einigen Fällen thematisch relativ homogen. Einen solchen thematischen Schwerpunkt haben z. B. das Manuskript C 2, das die strömende lebendige Gegenwart als Urphänomen untersucht, und das Manuskript C 3 mit der methodischen Reduktion auf die lebendige Gegenwart; C 7 beschäftigt sich vornehmlich mit Analysen aus dem Gesichtspunkt der reinen Selbstwahrnehmung (d. h. ohne Erinnerung und Erwartung); C 11 untersucht hauptsächlich die Konstitution der praktischen menschlichen Welt und C 13 ist thematisch um das instinktive Streben zentriert. Aber selbst bei diesen thematisch relativ homogenen Konvoluten würde eine inhaltliche Charakterisierung durch ein Gesamthema vielen Texten nicht gerecht werden. Dies gilt insbesondere für die umfangreichen Konvolute C 16 und C 17, bei denen es unmöglich ist, alle Einzeltexte unter einen gemeinsamen Obertitel zu bringen, obgleich C 16 einen Schwerpunkt in der ichlichen Konstitution der Zeit und C 17 einen solchen in der gemeinschaftlichen Konstitution der objektiven Weltzeit aufweist.

Es bietet sich daher eine nach Themen und inhaltlichen Anknüpfungen an andere Projekte Husserls geordnete Inhaltsübersicht an. So wird z. B. der enge Zusammenhang der C-Manuskripte mit den *Bernauer Manuskripten* schon daraus deutlich, dass viele wichtige Themen dieser Manuskripte in der Gruppe C noch einmal in geänderter Perspektive aufgenommen werden: So wird das Thema der Individuation vielfach erneut aufgegriffen und die in Bernau begonnenen Analysen zur zeitlichen Konstitution des Ich rücken ins Zentrum der Untersuchungen.<sup>3</sup> Auch andere Themen, die für die Bernauer Zeit charakteristisch sind, finden sich wieder, z. B. das Problem der

---

<sup>1</sup> Vgl. den Brief Husserls an Farber vom 18.6.1937 (*Husserliana Dokumente*, III, IV, 83). Im Juli 1934 schlägt Husserl Fink vor, eine von ihm selbst verantwortete Ausarbeitung vorzunehmen, vgl. den Brief von Husserl an Fink vom 21.7.1934 (*Husserliana Dokumente* III, IV, 93 f.). Nach 1934 äußert Husserl in seinen Briefen nur noch gelegentlich die Hoffnung auf einen baldigen Abschluss des Projekts.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu die Zeittafel, hier 447.

<sup>3</sup> Zum Thema der Individuation vgl. z. B. die Texte Nr. 3, 4, 46, 51, 52, 56, 62 und 88. Zu den Analysen des Ich und der Zeitigung als ichliches Geschehen vgl. Fussnote Nr. 24.

unendlichen Regresse<sup>1</sup> und das komplexe Zusammenspiel von Protention und Retention.<sup>2</sup> Relativ zentral sind auch die weiterführenden Analysen zur Funktion von Erinnerung und Wiederholung bei der Konstitution der objektiven Zeit.<sup>3</sup>

Husserl zielt also auf eine umfassende Analyse aller Stufen der Zeitkonstitution, die er in den *Vorlesungen zur Phänomenologie des inneren Zeitbewußtseins* (1904/05) angefangen und in den *Bernauer Manuskripten* fortgeführt hatte. Ein großer Teil der Manuskripte der Gruppe C dient zur Weiterführung und Vertiefung ihrer Analysen. Gelegentlich zeigt sich auch die Absicht, verbliebene systematische Lücken zu füllen.<sup>4</sup> Die Analysen der *Vorlesungen zur Phänomenologie des inneren Zeitbewusstseins* und große Teile der *Bernauer Manuskripte* konzentrieren sich auf die eher formalen Strukturen des inneren Zeitbewusstseins, d. h. auf die in Protention und Retention ausgedehnte Gegenwart und auf den Ursprung und Hintergrund des hyletischen Urstroms. Dagegen wird in den C-Manuskripten die ichliche Zeitkonstitution im Lebensmedium der konkreten lebendigen Gegenwart untersucht und eine Aufklärung aller Konstitutionsstufen im Übergang von der ausgedehnten und stetig lebendig fließenden Gegenwart des erlebenden Subjekts zur objektiven, gemeinschaftlich konstituierten Zeit angestrebt.<sup>5</sup> Dieser Übergang von der subjektiven, immanenten Zeitlichkeit zur objektiven Zeit wurde in den *Bernauer Manuskripten* nur gelegentlich thematisiert.<sup>6</sup> Andere systematische Desiderate, wie die wichtigen Analysen zur Zeitlichkeit der idealen Gegenstände, sollten der geplanten Publikation der *Bernauer Manuskripte* vorbehalten bleiben.<sup>7</sup>

Es gibt ferner deutliche Anknüpfungen an die Themen und Probleme der *Cartesianischen Meditationen*. Dies zeigt sich schon darin, dass in fast allen Texten der Gruppe C die Primordialreduktion ausdrücklich vollzogen ist oder zumindest erwähnt wird. Viele Analysen betreffen die Konstitution

<sup>1</sup> Vgl. hierzu Text Nr. 46 b) und 49 b).

<sup>2</sup> Vgl. z. B. die Texte Nr. 3, 21 b), 28, 32, 54, 55, 67, 69 und 79 c).

<sup>3</sup> Vgl. hierzu Nr. 5, 19, 20, 33, 55, 56, 62, 66, 81 und 85.

<sup>4</sup> Das Motiv des Lücken-Füllens wird in Husserls Briefen an Grimme vom 3. 2. 1932 (*Husserliana Dokumente* III, III, 92f.) und vom 4. 2. 1933 (a. a. O., 96) erwähnt.

<sup>5</sup> Vgl. hierzu z. B. die Texte Nr. 2, C 2 / 7–9 (= *Husserliana* XXXIV, 298–301), Nr. 3, C 3 / 3–4 (= *Husserliana* XXXIV, 185–188), Nr. 9, 13, 20, 21, C 5 / 2–5 (= *Husserliana* XXXIV, 162–173), Nr. 32, 50 a), 56, 64 c), 65, 88–91 und 93.

<sup>6</sup> Vgl. zur Zeitlichkeit von Erfahrungsgegenständen z. B. die Texte Nr. 16, 19 und 20 in *Husserliana* XXXIII.

<sup>7</sup> Einige Texte zu diesem Themenbereich wurden dann in *Erfahrung und Urteil* publiziert, z. B. die §§ 63–64, vgl. hierzu D. Lohmar: „Zur Entstehung und den Ausgangsmaterialien von E. Husserls Werk ‚Erfahrung und Urteil‘“, in: *Husserl Studies* 13, 1996, 31–71.



der Zeit innerhalb der Primordialreduktion.<sup>1</sup> Auch die Konstitution des Ich innerhalb der primordialen Sphäre gilt es aufzuklären, wie sich z. B. das Ich verzeitlicht, verleiblicht und schließlich vermenschlicht.<sup>2</sup> In anderen Manuskripten wird die Primordialsphäre lediglich als bereits überschrittener Ausgangspunkt angenommen und die Konstitution einer gemeinsamen Zeit in der Gemeinschaft untersucht;<sup>3</sup> dabei ergeben sich Berührungen und Überschneidungen mit der Analyse der Konstitution einer gemeinsamen Welt.<sup>4</sup>

Die spezifisch egologische Fragerichtung der *Cartesianischen Meditationen* wird ebenfalls wieder aufgenommen, so dass sich eine Reihe von Texten in verschiedener Hinsicht mit der Konstitution des Ich beschäftigen. Ausgehend von der lebendig strömenden Gegenwart, steht vor allem die Selbstkonstitution und Selbstzeitigung des transzendentalen Ich – ebenso wie die schon genannte Verleiblichung und Vermenschlichung – im Mittelpunkt vieler Texte.<sup>5</sup> Husserl analysiert das Ich im Hinblick auf seine Funktion als Pol von Aktionen und Affektionen,<sup>6</sup> ebenso wie das Verhältnis von transzendentelem und mundanem Ich.<sup>7</sup>

Die besondere Verfassung des individuellen Ich, in dessen monadischem Bewusstsein sich die Welt konstituiert, wird in verschiedenen Hinsichten untersucht, so etwa im Hinblick auf seine Instinktstruktur<sup>8</sup> sowie seine Lust- und Unlustempfindungen.<sup>9</sup> Ebenso werden der Kräfteverlust im Einschlafen, in Krankheit und Alter behandelt.<sup>10</sup> Daneben kommen die Grenzfälle der Konstitution, z. B. Schlaf, Geburt und Tod, als problematische Anfangs- und Endpunkte der subjektiven Konstitution immer wieder in den Blick.<sup>11</sup>

Das Ich wird jedoch nicht nur im Sinne eines zusätzlichen Themas mit in die Zeitanalysen hineingenommen, sondern es erweist sich in der Reduktion auf die lebendige Gegenwart als das Lebens- und Leistungszen-

<sup>1</sup> Vgl. hierzu etwa hier die Texte Nr. 43–46 vom Oktober 1929 und die Texte Nr. 6, 28 und 32.

<sup>2</sup> Vgl. z. B. hier den Text Nr. 79.

<sup>3</sup> Vgl. hierzu die Texte Nr. 6, 47, 61, 68, 91, 94–97 und C 17 / 2–6 (= *Husserliana* XV, 331–336), sowie die Texte Nr. 19 und C 17 / 18–27 (= *Husserliana* XV, 337–350).

<sup>4</sup> Vgl. z. B. die Texte Nr. 61, 83, C 16 / 93–100 (= *Husserliana* XV, 357–368) und C 16 / 101–103 (= *Husserliana* XV, 574–579).

<sup>5</sup> Vgl. hierzu die Texte Nr. 1, 6, 7, 11, 48, 78, 79, 82, C 16 / 86–92 (= *Husserliana* XV, 350–357) und C 16 / 101–103 (= *Husserliana* XV, 574–579).

<sup>6</sup> Vgl. hierzu die Texte Nr. 13, 29, 48, 49, 67, 69–71, 74, 79, 82, 88 a) und 97.

<sup>7</sup> Vgl. hierzu die Texte Nr. 27 und 30.

<sup>8</sup> Vgl. hierzu die Texte Nr. 57, 60, 63, 70 und 71.

<sup>9</sup> Vgl. hierzu die Texte Nr. 69, 72 und 75.

<sup>10</sup> Vgl. hierzu Text Nr. 43.

<sup>11</sup> Vgl. hierzu hier die Texte Nr. 21, 43, 46, 67 a), 95 und 96.

trum der Zeitkonstitution.<sup>1</sup> Für die meisten Analysen der C-Manuskripte ist die Reduktion auf die Erlebnisdimension der lebendigen Gegenwart daher charakteristisch, sie zeigt sich hier als die eigentliche Mitte der ichlichen Zeitkonstitution.

In vielen Manuskripten der Gruppe C finden sich auch methodologische Überlegungen, so richtet sich Husserls Blick z.B. auf die verschiedenen reduktiven Methoden der Phänomenologie und ihr Verhältnis zueinander, d.h. auf die transzendente Reduktion, auf die primordiale Reduktion und den Rückgang auf die strömende lebendige Gegenwart, die in den C-Manuskripten immer wieder als „Reduktion auf die lebendige Gegenwart“ bezeichnet wird, sowie auf die Reduktion auf reine Selbstwahrnehmung bzw. reine Wahrnehmung.<sup>2</sup>

Die Arbeit an den C-Manuskripten endet im Jahr 1934 etwa zu der Zeit, als Husserl die ersten Manuskripte zu *Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie* verfasst. Einige Vorarbeiten zur *Krisis* setzen sich dann noch mit der historischen Zeit der Gemeinschaft und den tradierten Idealisierungen am Beispiel der neuzeitlichen Naturwissenschaft auseinander.<sup>3</sup>

\*

Die Texte der Manuskriptgruppe C werden hier in der Ordnung abgedruckt, in die sie von Husserl selbst gebracht wurden und im Husserl-Archiv in Löwen aufbewahrt werden. Nur an wenigen Stellen war eine Umordnung der Blätter erforderlich. Die Querverweise Husserls werden in den Fußnoten dokumentiert. Die Überschriften der Texte wurden vom Herausgeber relativ ausführlich formuliert, um eine inhaltliche Orientierung zu ermöglichen. In den Überschriften konnten zu einem kleinen Teil auch Formulierungen von Husserl selbst integriert werden; diese Teile stehen dann außerhalb der spitzen Klammern, die die Hinzufügungen des Herausgebers anzeigen. Die

<sup>1</sup> Vgl. hierzu die richtungweisenden Untersuchungen von K. Held: *Lebendige Gegenwart. Die Frage nach der Seinsweise des transzendentalen Ich bei Edmund Husserl entwickelt am Leitfaden der Zeitproblematik. Phaenomenologica* 23, Den Haag 1966.

<sup>2</sup> Vgl. zur Bezeichnung „Reduktion auf die lebendige Gegenwart“ z.B. Ms. C 3, Bl. 25a (= hier S. 35) und Bl. 38b / 39a (= hier S. 50), Ms. C 16, Bl. 2a (= hier S. 300) und Bl. 60a (= hier S. 342), Ms. C 7, Bl. 28a (= hier S. 136), sowie weiterhin zur transzendentalen Reduktion die hier abgedruckten Texte Nr. 13, 16, 31, 32, zur primordialen Reduktion die Texte Nr. 32, 42, 43 und zur Reduktion auf die reine Wahrnehmung die Texte Nr. 30, 33, 34, 36 und 40.

<sup>3</sup> Vgl. die ersten Vorarbeiten zur *Krisis*-Schrift in: *Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie. Ergänzungsband. Texte aus dem Nachlass 1934–1937*, hierin der Teil I. Vorstudien (August 1934 bis November 1935), *Husserliana* XXIX, 1–99, sowie die „Einleitung des Herausgebers“ von R.N. Smid, a. a. O., XVI–XXIV.

Einteilung der Manuskripte in Texteinheiten richtet sich weitgehend nach den materialen Vorgaben wie z. B. der Paginierung Husserls.

Dem Charakter einer Materialien-Ausgabe entsprechend wurden sämtliche Texte der Gruppe C abgedruckt, d. h. auch solche Blätter und Passagen, in denen sich Husserl erst im Thema und im Themengebiet orientiert („Warm Schreiben“). Diese Passagen finden sich oft am Anfang von Husserls Manuskripten und sind in einem „Telegramm-Stil“ geschrieben oder bieten im ungünstigsten Fall lediglich eine Themen-Wanderung an. Auch finden sich relativ viele Einzelblätter und sehr kurze Texte mit ähnlicher Charakteristik und einem inhaltlich geringen Beitrag. Diese Texte, die in eine kritische Edition wohl nicht aufgenommen worden wären, sind zur Orientierung des Lesers schon in der Überschrift als „Notiz“ gekennzeichnet.

Die Texte der Gruppe C wurden von Husserl nach der Niederschrift nur zum Teil noch einmal überarbeitet, so dass viele grammatikalische Irrtümer stehen geblieben sind. Offensichtliche grammatische und orthographische Fehler wurden stillschweigend korrigiert und die Interpunktion gegebenenfalls dem Satzsinne entsprechend neu gestaltet. Generell wurde versucht, grammatische Unebenheiten zuerst mit Einfügungen in spitzen Klammern, und nur dann, wenn dies nicht möglich war, durch Eingriffe in den Text zu beheben. Diese notwendigen Korrekturen werden in den Materialienbänden normalerweise nicht dokumentiert, Ausnahmen wurden nur bei Texteingriffen gemacht, die zu unterschiedlichen Lesarten Anlass geben könnten. Veröffentlicht wird hier der gültige Text, nur an einzelnen Stellen wurden inhaltlich bedeutsame, gestrichene Passagen in den Anmerkungen wiedergegeben.

Die Zeittafel verzeichnet sämtliche Manuskripte der Gruppe C, d. h. auch diejenigen, die bereits in anderen Bänden der *Husserliana* veröffentlicht worden sind. Die Manuskripte sind nach dem üblichen Verfahren datiert, d. h. vorrangig wurden Husserls eigene Angaben als Grundlage für die Datierung herangezogen. Nur in wenigen Fällen musste diese (manchmal nachträgliche und auch unsichere, bisweilen von ihm selbst bereits mit Fragezeichen versehene) Selbstdatierung einer anderen Angabe weichen. Undatierte Manuskripte wurden nach der Datumsangabe auf Umschlägen und benachbarten Konvoluten zeitlich eingeordnet, wenn nicht eindeutige Daten *post quem* oder *ante quem* andere Datierungen erforderten. Wo solche Angaben fehlten, wurde nach inhaltlichen und allgemeinen formalen Gesichtspunkten datiert. Alle Zeitzuweisungen, die aus irgendeinem Grund zweifelhaft erschienen, wurden mit einem Fragezeichen versehen. Eine Reihe von Texten aus der C-Gruppe, die bereits in anderen Bänden der *Husserliana* aufgenom-

men worden sind, wurden sowohl in die Zeittafel aufgenommen als auch in dem Nachweis der Originalseiten aufgeführt. Dies dient der Orientierung derjenigen Leser, die die Manuskripte ihrer Entstehungszeit oder ihrer ursprünglichen Ordnung folgend studieren möchten.

Noch ein Wort zur Publikationsweise: Da auf längere Sicht eine kritische, auch andere Textgruppen des Nachlasses berücksichtigende Ausgabe von Husserls späten Zeitanalysen nicht möglich ist, erscheinen die C-Manuskripte, das Kernstück dieser Analysen, in einer Materialien-Ausgabe. Das Ziel dieser Publikation ist es, diese wichtigen Manuskripte, deren Veröffentlichung von vielen Seiten seit langem erwartet wird, in einer zuverlässigen Form zugänglich zu machen und so der Erforschung von Husserls später Zeitlehre eine solide Grundlage zu bieten.

\*

Abschließend einige Worte des Dankes. Ich danke den Leitern der *Husserliana*-Ausgabe Prof. Dr. R. Bernet und Prof. Dr. U. Melle, sowie den Direktoren des Husserl-Archivs der Universität zu Köln, Prof. Dr. K. Düsing und Prof. Dr. K.E. Kaehler für ihr Vertrauen und die stete Unterstützung meiner Editionsarbeit. Luc Claessens (Leuven) hat wichtige und gründliche Vorarbeiten an den Transkriptionen geleistet, auf die ich zurückgreifen durfte. Hierfür sei ihm ausdrücklich gedankt.

Allen Mitarbeitern der Husserl-Archive zu Leuven und Köln, die mir auf vielfältige Weise geholfen haben, möchte ich ebenfalls meinen herzlichen Dank aussprechen. Ich danke Herrn Dr. Mario Egger, Klaus Sellge und Frau Anja Solbach vor allem für Korrektur- und Kollationsarbeiten. Bei der zuweilen sehr schwierigen grammatikalischen Korrektur des Textes war Dr. Dirk Fonfara behilflich. Besonders hervorheben möchte ich auch den Beitrag von Siegfried Rombach, der die zum Teil sehr komplizierte inhaltliche Gliederung und die Überschriften mit gestaltet hat. Sehr herzlich danke ich auch Frau Monika Heidenreich für ihre stets sorgfältige Mithilfe bei der Erstellung der Druckvorlage und bei der Korrektur der Druckproben.

Köln, im Februar 2005

Dieter Lohmar